

Eng verflochten : die Beziehung von Mensch und Alpensteinbock

Autor(en): **Monovich, Edward / Doucette, Michelle**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Cratschla : Informationen aus dem Schweizerischen Nationalpark**

Band (Jahr): - **(2018)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-823684>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

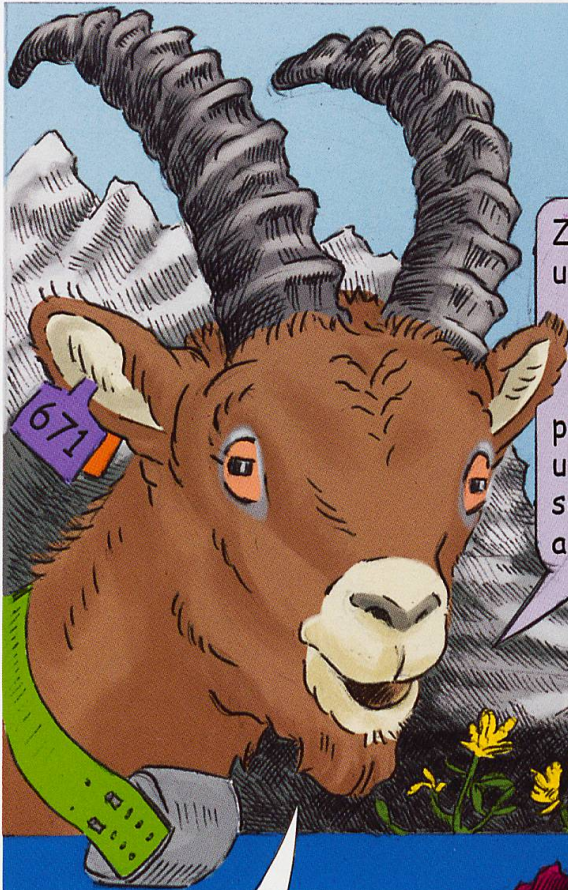
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ENG VERFLOCHTEN:

Die Beziehung von Mensch und Alpensteinbock

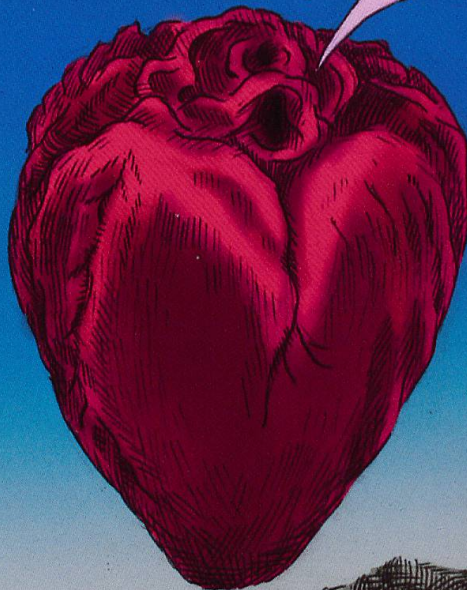
Von Edward Monovich
Kolorist Michelle Doucette



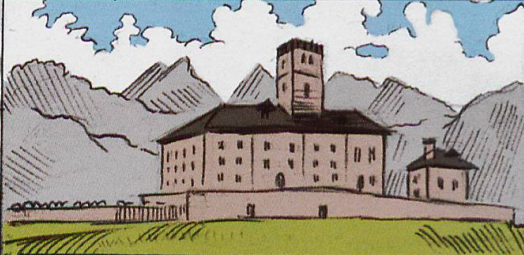
Zwischen Alpensteinböcken und Menschen gibt es viele **Gemeinsamkeiten:** Steinböcke symbolisieren Ausdauer und Kraft, prägen Familienwappen und dienen Wanderern als selbstbewusstes und ausdauerndes Vorbild.



Der falsche Glaube an magische und medizinische Eigenschaften wurde dem Alpensteinbock zum Verhängnis. So wurde er beispielsweise für sein winziges «Herz Kreuz» gejagt, das sich durch Verknöcherung der Halsschlagader bilden kann.



Castle Sarre des italienischen Königs steht in der Nähe des Eingangs zum Nationalpark Gran Paradiso.

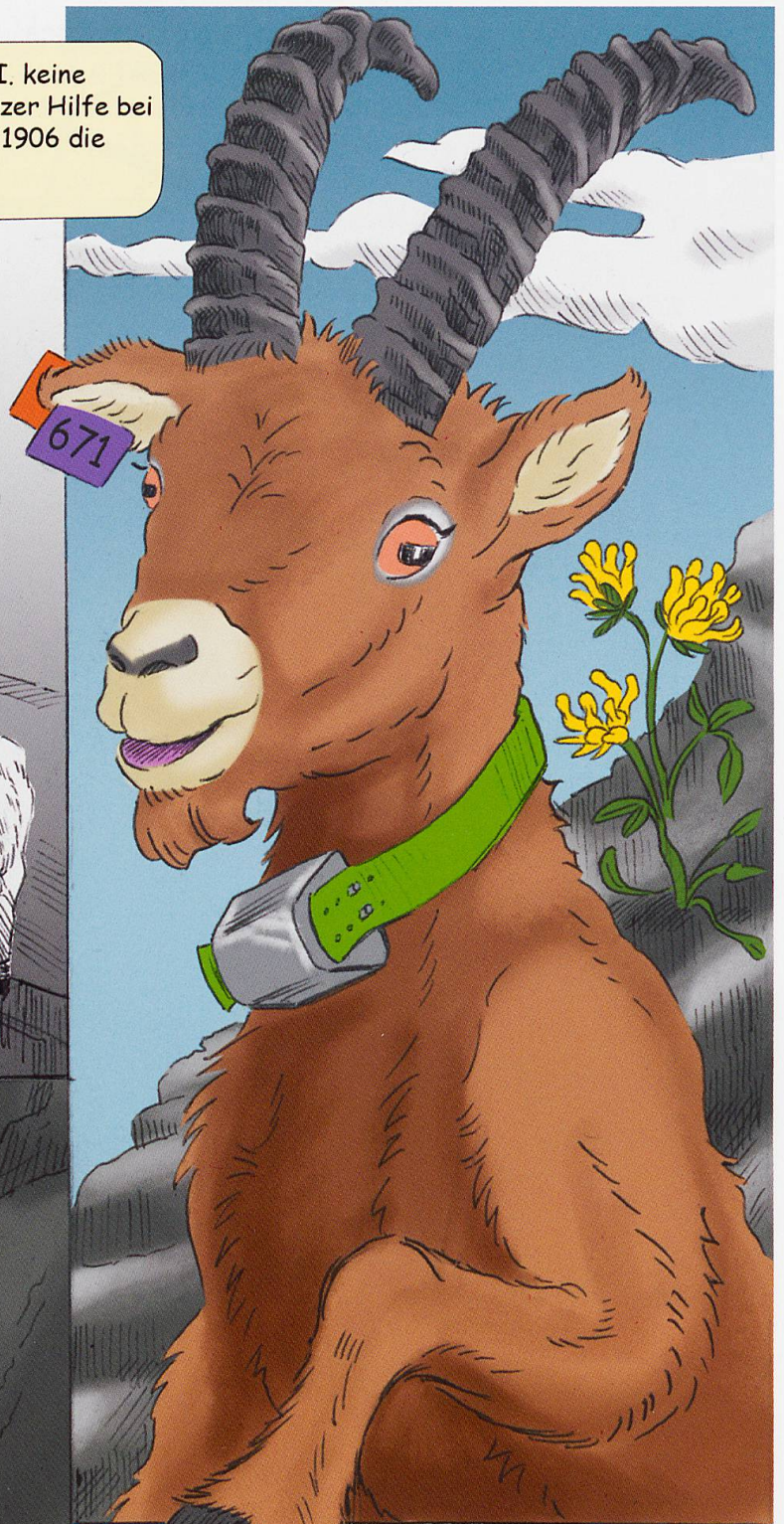
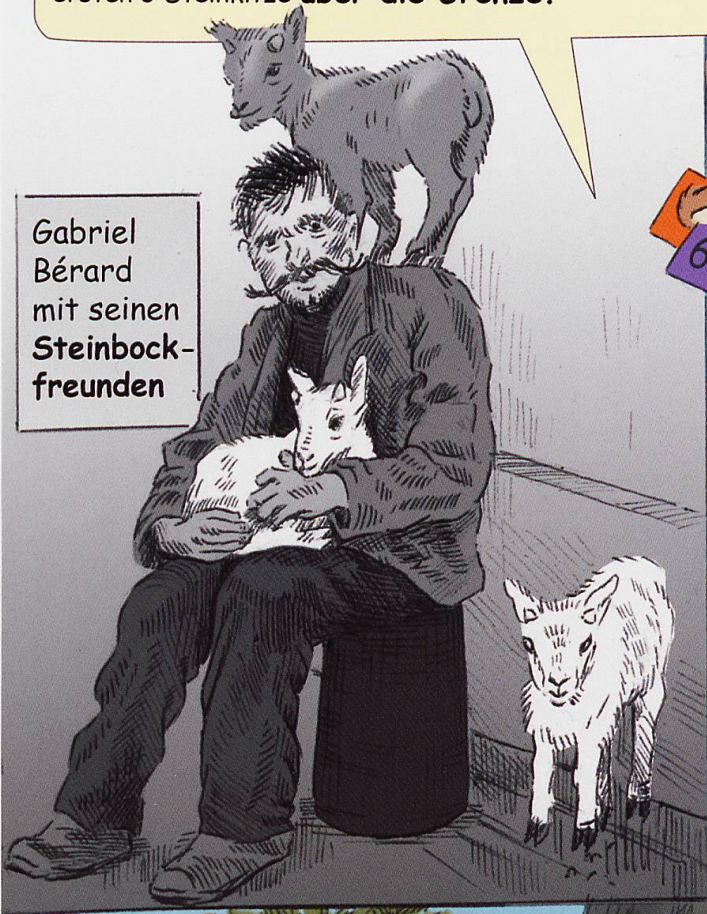


1856 schuf König Vittorio Emanuele II. im Gran Paradiso sein königliches Jagdrevier, um seine private **Trophäen-Besessenheit** ausleben zu können. Unter königlichem Schutz konnten die letzten Alpensteinböcke überleben.

Mit dem Aufkommen von besseren Feuerwaffen stieg der Jagddruck. Bereits 1820 war der Steinbock mit Ausnahme einer kleinen Restpopulation von rund 100 Tieren im Gebiet des piemontesischen Gran Paradiso ausgerottet.

Da der italienische König Vittorio Emanuele III. keine Steinböcke hergeben wollte, suchten die Schweizer Hilfe bei italienischen Wilderern. Gabriel Bérard lieferte 1906 die ersten 3 Steinkitze über die Grenze.

Gabriel Bérard mit seinen Steinbock-freunden



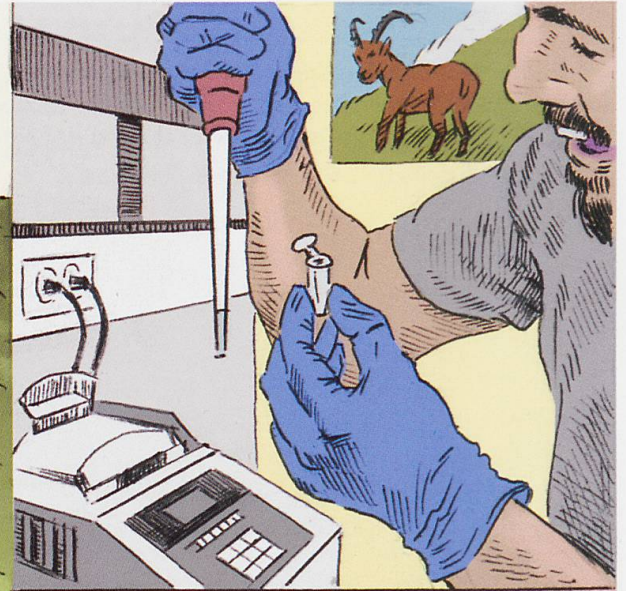
PIZ TERZA

Nach erfolgreicher Zucht in Schweizer Tierparks wurden Steinböcke ab 1911 ausgesetzt, 1920 erstmals auch im Schweizerischen Nationalpark am **Piz Terza**. Mit grossem Aufwand fand das Bündner Wappentier den Weg zurück nach Graubünden.

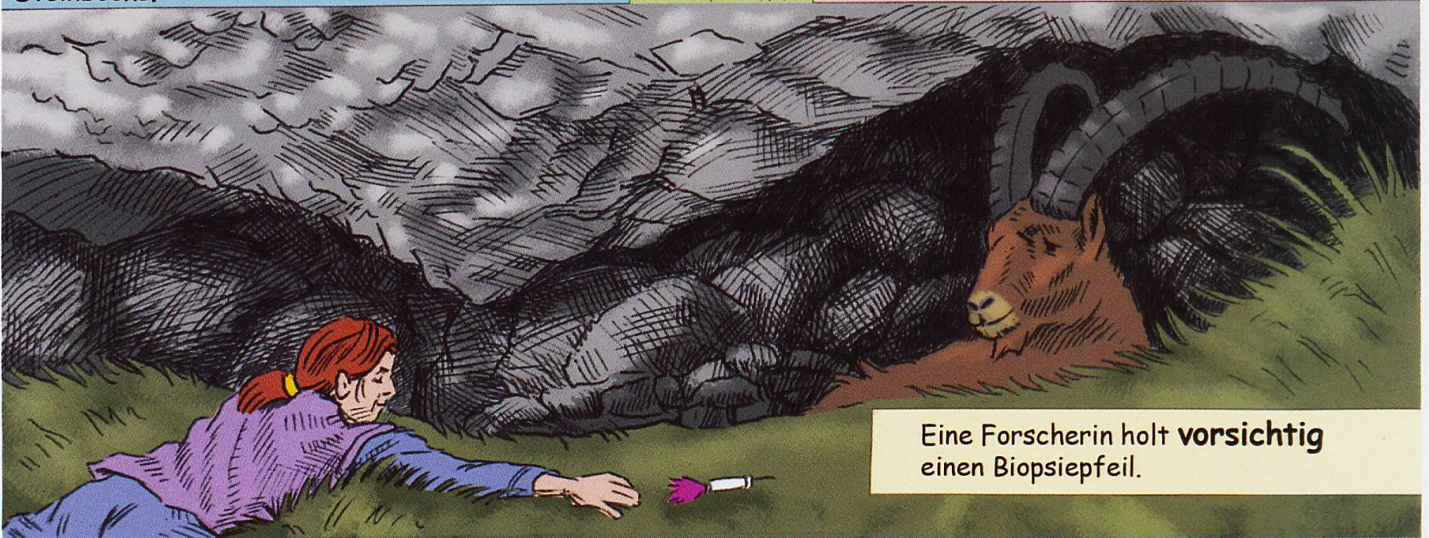
Heute leben im Schweizerischen Nationalpark zwischen 300 und 400 Steinböcke. Die Population genießt **Totalschutz** und wird im Rahmen eines Forschungsprogramms überwacht.



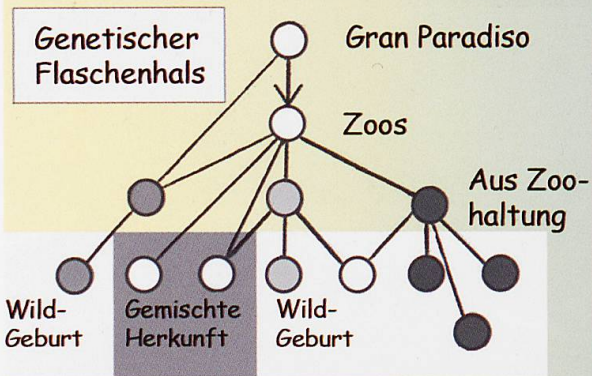
Ein Nationalparkwächter erfasst mit einer Antenne die Positionssignale eines Steinbocks.



An der Universität Zürich erforschen Genetiker und Ökologen die alpinen Steinbockpopulationen. Diese Forschungsergebnisse ermöglichen die gezielte Durchmischung von Populationen und damit die Erhöhung der **genetischen Vielfalt**.



Eine Forscherin holt **vorsichtig** einen Biopsiepfel.



Nachdem Trophäenjagd und **Aberglaube** beinahe zur Ausrottung des Alpensteinbocks geführt haben, ermöglichten Naturschutz und Forschung die Erholung der Bestände.

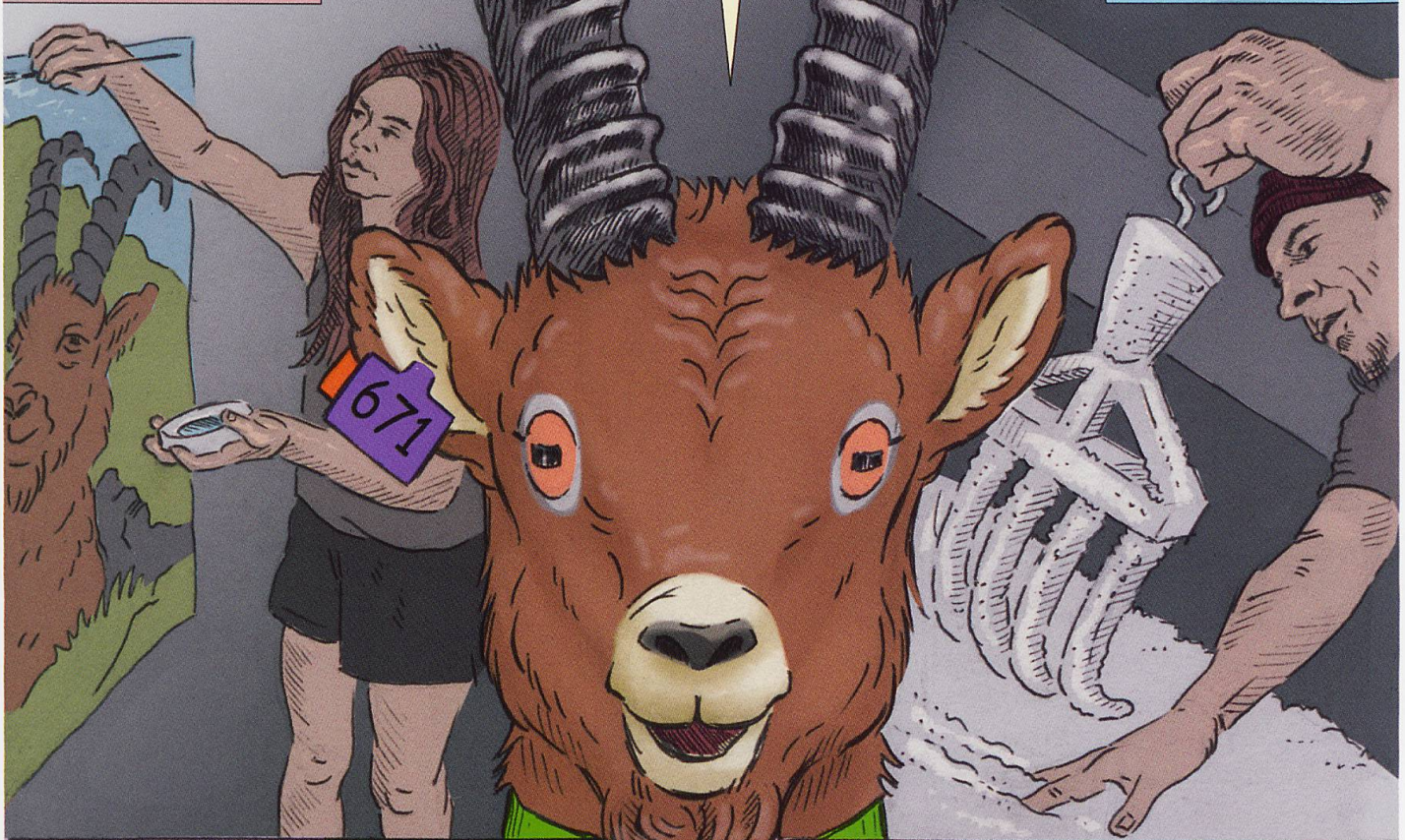
Heute leben in den Alpen rund 40 000 Steinböcke. Doch die obige Grafik zeigt, dass sie alle von ein paar Dutzend Tieren im Grand Paradiso abstammen. So erstaunt es nicht, dass ihre DNA einen auffälligen **genetischen Flaschenhals** aufweist. Sorgfalt ist nötig, um die Zukunft des Steinbocks zu sichern.



Künstler haben diese Geschichte aufgenommen und helfen mit, wichtige wissenschaftliche Erkenntnisse zu kommunizieren. Sie helfen uns, **die Folgen von Übernutzung** nicht zu vergessen.

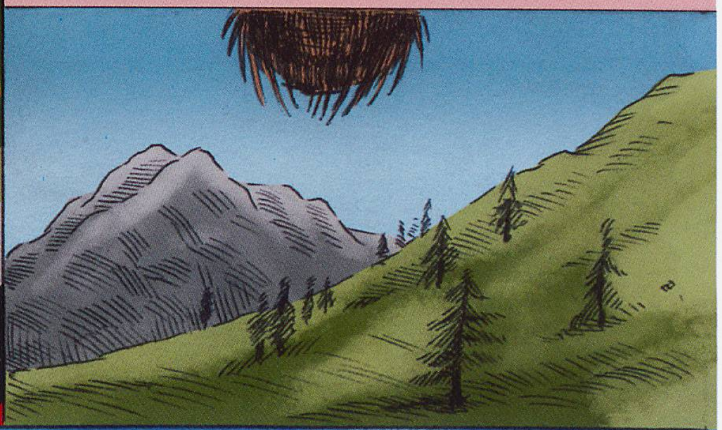
Portraits von Forschungsobjekten werden gemalt.

Weibliche Hörner werden für den Bronze-Guss vorbereitet.



Performance schafft Gelegenheiten für Diskussionen und Lernmöglichkeiten.

Mit dem Video «Bärtige Filmreporter» ermöglichen uns die Steinböcke einen Einblick in ihr Leben aus ihrer eigenen Perspektive.



Kunst kann dazu beitragen, früheres menschliches Verhalten gegenüber Steinböcken in eine gemeinsame und von Wertschätzung geprägte Zukunft zu führen.

